



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

84 (18.2.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202004)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M., in den übrigen Orten 1,50 M. ...

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die kleine Zeile mit 4-er Spaltenhöhe ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Der Streit um den Schutzvertrag.

§ London, Mitte Februar.

Der Arbeiter, der für eine Allianz mit Frankreich allein ... Ein altliberales Blatt, dessen Meinung in obigen Worten ...

will es. Weshalb verurteilt man Lloyd George? Das Blatt ... Die Arbeiterpartei gewinnt bei dem Frontwechsel ...

Der britischen Arbeiterpartei sei deshalb die schwierige ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

DNB. Berlin, 18. Febr. Nach einer Mitteilung des ... Die englischen und französischen Imperialisten siegen ...

DNB. Berlin, 18. Febr. Nach einer Mitteilung des ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

### Die englische Orientpolitik.

Kursänderung I

§ London, 16. Febr. „Evening News“ erfährt, daß in ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

§ Amsterdam, 16. Febr. An die „N. Rot. A.“ wird ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

### England und Ägypten.

§ London, 18. Febr. Westminster Gazette schreibt, die ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

### Die Konferenz von Genua.

Die Vorkonferenz.

WB. Paris, 16. Febr. Der halbamtliche „Petit Parisien“ ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

WB. Paris, 17. Febr. Der politische Redakteur der Havas- ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

### Belgien und Frankreich.

§ Brüssel, 16. Febr. Nach der stürmischen Kammer- ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

§ Brüssel, 15. Febr. Die Angriffe der französisch ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

### Frankreich und Rußland.

Die Tatsache der Unterredungen.

WB. London, 18. Febr. Ein Berichterstatter des „Daily ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

WB. Paris, 18. Febr. Graf de Chevilly, der jüngst ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

Was vermag Lloyd George zu tun, um seine Wahl- ... Die Erkenntnis, daß Liberale und Arbeiterpartei einem ...

handelt. Er habe keine Bolschewisten gesehen, nicht einmal Kadek, auch nicht Parvus. Er habe in Deutschland nur mit Antibolschewisten gesprochen.

London, 18. Febr. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Bolschewisten verhalten sich aufmerksamer als Deutschland erduldige Verpflichtungen zu erfüllen, indem sie es mit einem französisch-russischen Ueber-

Die Zukunft Oesterreichs.

Dr. h. B. Von einem Wiener Politiker, der den Kreisen des Bundesministeriums für das Aeußere nahestehet, erhalten wir eine Zuschrift, die die Befürchtungen, daß mit dem Vertrag von Lana der Weg zur Donauföderation beschritten sein könnte, auszuräumen sucht.

Was zunächst die Aussichten einer Donauföderation betrifft, so darf man ruhig behaupten, daß eine solche von keinem der Nachbarstaaten der alten Monarchie herbeigewünscht wird. Schon aus dem Grunde, weil sie Wasser auf der Mühle jener Kräfte wäre, deren Sinn und Trachten eben darauf hinausgeht, die alte österreichisch-ungarische Monarchie wieder zu beleben.

Aber auch die Aussichten für die Durchführung der Aufteilungs-idee sind zum mindesten nicht größer als die einer Donauföderation. Die Aufteilung würde nämlich nichts mehr und nichts weniger bedeuten als die Schaffung eines Dornhai-Kriegs-Potenzs mitten im Herzen Europas.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

(Fortsetzung.)

Lang schien nur halb zuzuhören. Auf ihrem Antlitz, in ihren Bewegungen zeigte sich eine gewisse Nervosität. Ihre Hand nestelte fast unabsichtlich an dem Besage eines großen Sofakissens, das neben ihr lag.

„Es ist eigentlich wunderbar, daß Sie bei Ihrem langen Urlaub die ganze Zeit über in diesem einsamen Waldhause geblieben. Die Gegend konnte doch auch so hervorragend schön nicht sein.“

Auf die Entgegnung, zu der er sich anschickte, hörte sie nicht.

Eine niederdrückende Schwüle herrschte in dem Zimmer. Das Auge gewöhnte sich schwer an das gedämpfte Licht.

„Diese Dunkelheit ist unerträglich“, sagte Lang mit einem Male heftig und gereizt, erhob sich von ihrem Plaz, hob von der großen Balkentür die Vorhänge zurück und zog mit einem kurzen Ruck der trächtigen Ärmel die Markise in die Höhe.

Von dem Balkon her wehte ein heißer Duff von Nelken und anderen Blumen in das Zimmer. Die Mittagssonne drang, nachdem ihr der Zutritt frei gegeben war, mit quellen-

dem liegendem Glanze in die Stube und umleuchtete mit ihren vollen Lichtstrahlen Langs Gestalt.

Niemals war sie ihm so schön erschienen. Der schlanke Wuchs dünkte ihm von einer noch geschmeidigeren Biegsamkeit. Auf ihrem Antlitz traten die Linien um Mund und Nase in dem hellen Lichte schärfer hervor.

Aber gerade dieses Aussehen, das sich an dem Körper wie an dem Gesicht offenbarte und jetzt auf seinem Höhepunkte schon eine leise Ahnung des Abblühens in sich barg, ließ von ihrer Erscheinung ein Etwas ausgehen, das die Sinne in Banden schlug.

In dem Augenblicke, als sie sich wieder zu ihm setzen wollte, trat der Sanitätsrat in das Zimmer. „Willkommen! Willkommen!“ rief er mit seiner trompetenden Stimme schon von weitem.

Seine beiden Hände streckte er dem jüngeren Kollegen entgegen, sein rosiges Antlitz strahlte.

Aber dieses Mal übte seine herzlichste Begrüßung nicht mehr denselben Eindruck auf Werten wie damals, als er ihm hier an derselben Stelle zum erstenmal gegenüberstand.

Zum Abend hatte man Werten in gewohnter Weise eingeladen. In der Natur des kranken Kindes lag eine große Offen-

Kein neues Stundungsgeßuch.

Oöfenmanöver mit politischem Hintergrund.

□ Berlin, 18. Febr. (Von unserem Berliner Büro.)

An der Börse waren heute Gerüchte verbreitet, daß die deutsche Regierung bei der Reparationskommission einen neuen Antrag auf Stundung der Reparationszahlungen eingeleitet hätte. Es hat darauf an der Börse eine große Effektenhausse eingesetzt. Wie wir erfahren, entspricht dieses Gerücht nicht den Tatsachen. Bisher sind die 31 Millionen Goldmark alle 10 Tage pünktlich gezahlt worden. Es handelt sich also lediglich um ein Börsenmanöver.

Reichsgewerkschaft und Reichsregierung.

Besprechungen mit dem Reichskanzler.

□ Berlin, 18. Febr. (Von unserem Berliner Büro.)

Ueber den gestrigen Besuch der Abordnung der Reichsgewerkschaft in der Reichskanzlei wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt:

Die Abordnung der Reichsgewerkschaft war bei der Regierung vorstellig geworden wegen der Frage der Disziplinierungen. Von den Vertretern der Reichsgewerkschaft wurde vorgebracht, daß entgegen den zugesagten Richtlinien dennoch Massnahmenregelungen vorgenommen wurden. Insbesondere die Frage der Urheber am Streik sei noch vollständig ungeklärt. Die Vertretung verlangte authentische Interpretation. Sie legte eine Liste von angeblich 7000 Disziplinierungen und Entlassungen vor und behauptete, daß diese noch nicht vollständig sei. Sie verlangte, daß keine Disziplinierungen außer in den schweren Sabotagefällen vorgenommen würden. Die Abordnung wurde später vom Reichskanzler empfangen.

Das Ergebnis der Verhandlungen war folgendes: Der Reichskanzler sagte die Einhaltung der Richtlinien zu. Er würde ihre Ausführung im Auge behalten. Jedem einzelnen Fall nachzugehen sei technisch unmöglich und auch nicht seine Aufgabe. Wenn die Organisation in der Lage wäre, Fälle besonderer Art dem Reichskanzler zu unterbreiten, die offenbar nicht im Einklang mit den Richtlinien ständen, sei der Reichskanzler bereit, diesen besonderen Fällen nachzugehen. Die Vertreter der Reichsgewerkschaft wurden ersucht, weiteres Material beizubringen. Bei der Unterredung betonten die Eisenbahnvertreter, daß die Stimmung in ihren Kreisen durchaus bedrohlich sei. Sie könnten gegen diese Lage nicht eher etwas unternehmen, bis von Seiten der Regierung beruhigende Erklärungen abgegeben seien.

Ausschufführungen des Reichstages.

□ Berlin, 17. Febr. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages verliet den Gesetzentwurf über Veränderung der Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung. Der Berichterstatter des Ausschusses empfahl die Annahme der Vorlesung. Ein Mitglied des Ausschusses (Angestelltenvertreter) empfahl folgende Entschlußfassung: Der Ausschuss bedauert, daß der Gesetzentwurf erst nach Wählung der Wahlen für die Krankenversicherung vorgelegt worden ist, jedoch den Angehörigen vorläufig die Möglichkeit fehlt, durch Abänderung der Wahlvorschrift eine zweckdienlichere Vertretung ihrer beruflichen Interessen innerhalb der Sozialversicherung herbeizuführen. Das bestehende Verhältnis ist ihnen ihrer Forderung nicht genügen, da es nur auf die Zahl, nicht aber auf die wirtschaftliche Leistung Rücksicht nimmt. Der Ausschuss sieht im Hinblick auf die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes davon ab, entsprechende Abänderungsanträge zu stellen, fordert aber für den Gesamtverband der R.V.D. eine Veränderung der Wahlvorschrift für alle ehrenamtliche Organe, insbesondere für die Krankenversicherung. In der Weise, daß ein Wählerbeiratsausschuss aus den Angehörigen der Berufsstände herbeigeführt wird, soweit er erforderlich erscheint. Die ersten beiden Sätze der Entschlußfassung wurden abgelehnt, der dritte Satz einstimmig angenommen. Der Ausschuss nahm sodann den Bericht über einen Gesetzentwurf betreffend Veränderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte entgegen. Der Berichterstatter empfahl, bei der einschneidenden Bedeutung des

Entwurfes die Bestellung je eines Referenten von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, die auch zwei darauf bezügliche Denkschriften zu bearbeiten und ihr Ergebnis dem Ausschuss in einer besonderen Sitzung zu unterbreiten haben würden. Der Ausschuss nahm diesen Vorschlag an.

□ Berlin, 18. Febr. Der Verkehrs-ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit einer Entschlußfassung der Reichsgewerkschaft deutscher Post- und Telegraphenbeamten, welche die Ueberführung der Post- und Telegraphenverwaltung in Reichsbesitz ablehnt. Der Ausschuss faßte folgende Entschlußfassung: Der Verkehrs-ausschuss des Reichswirtschaftsrates nimmt die Entschlußfassung der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten zur Kenntnis. Für den Verkehrs-ausschuss liegt zur Zeit kein Anlaß vor, zur Sache selbst eine Entschlußfassung zu fassen.

Der Ausschuss beschäftigte sich ferner mit Anträgen seines Mitgliedes Bögels (Mannheim) und der Rheinischen Kohlenhandels- und Reheregesellschaft Mühlheim-Kuhr auf Schaffung von Ausgleichsstellen für Arbeiterbeschäftigte. Die Anträge wiesen darauf hin, daß den neuen auf weite Entfernung stark gekollerten Leuten die Wassertransporte schwer werden, als die Bahntransporte. Der Ausschuss kam zu folgender Entschlußfassung: Der Verkehrs-ausschuss des Reichswirtschaftsrates überweist die Anträge der Reheregesellschaft zur Ermüdung und erläßt das Reichsverkehrsministerium die Prüfung des Antrages auf Einführung von ermäßigten Umfahntarifen für Binnenfahrten im Hinblick auf den Einfluß der Eisenbahntarife auf den Wasserfrachtenverkehr besonders zu beschleunigen.

Deutsches Reich.

Die U. S. P. und die Leuten.

Berlin, 18. Febr. (Brio-Teil.) Laut „Vorwärts“ fand gestern eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der U. S. P. und der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft, Richtung Leui, statt, in der die Einigungsfrage der beiden Parteien beraten wurde. Der Parteirat der Unabhängigen wird sich im Laufe der nächsten Woche mit der Frage des U. S. P. beschäftigen. Es ist fraglich, ob die kommunistische Arbeitsgemeinschaft in ihrer Gesamtheit übernommen oder ob sich ihre Mitglieder einzeln bei den zuständigen Bezirksorganisationen der U. S. P. zu melden haben. Diese würden dann von Fall zu Fall über die Aufnahme entscheiden.

Revision im Prozeß Hiller-Heimhake.

□ Berlin, 17. Febr. Vor dem zweiten Straßsenat des Reichsgerichts fand heute 10 Uhr die Revisionsverhandlung im Prozeß Hiller-Heimhake statt. Der frühere Minister und Oberbeamter der Reserve a. D. Hiller ist seinerzeit vom Schwurgericht in Berlin am 18. März 1921 wegen Mißhandlung von Untergebenen, wobei der Gefäßhüter Heimhake den Tod fand, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Revision des Angeklagten gründete sich auf Prozeßfehler wie auf Fehler in der Ablehnung von Interventionen im Protokoll. Der Revisionsanwalt beantragte, die Revision zu verworfen, weil die Urteile nicht Grundlos sind. Der Revisionsgericht sei und daß die Revision nicht durch Fehler bei der Ablehnung der Urteile geschäft werden kann. Die Urteilsverurteilung wird am 14. März erfolgen.

Baden.

Die Gewerkschaften im Jahre 1921.

Nach den letzten Umfragen des Statistischen Landesamtes zählten am Anfang des Jahres 1921 die drei Verbände der freien, christlichen und hirsch-dünckerischen Gewerkschaften in Baden rund 300 000 Mitglieder, darunter 87 500 weibliche. Der Mitgliederanstieg hat sich gegenüber 1921 etwas vermindert, die Zahl der weiblichen Mitglieder insbesondere sogar vermindert.

Die freien Gewerkschaften zählten 237 000 Mitglieder, darunter 34 000 Frauen, die christlichen Gewerkschaften 54 000 (28 000) und die hirsch-dünckerischen Gewerkschaften 9000 (5000). Die hirsch-dünckerischen Gewerkschaften unter den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angehörigen freiergewerkschaftlichen Zentralverbänden waren die Metallarbeiter (75,2 Tsd.), die Fabrikarbeiter (22,7 Tsd.), die Eisenbahner (20,6 Tsd.), die Hüttenarbeiter unter den christlichen Gewerkschaften der Verband der Tabakarbeiter (20,1 Tsd.), der hirsch-dünckerischen Gewerkschaften ist in Baden der Verband der Tabakarbeiter mit 5000 Mitgliedern.

Angestellte waren 23 761, darunter 6 073 weiblich, im Allgemeinen freien Angestelltenbund, 18 166 (4 142) im Verband der deutschen Angestellten-Gewerkschaften, 15 620 (320) im Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften und 5 611 (1 272) im Gesamtverband der Angestelltenorganisiert. Es handelt sich hierbei um Mindestzahlen, da für kleinere weniger angeschlossene Angestelltenvereine Angaben nicht vorliegen.

den Fall, daß noch einiges vorzubereiten oder zu besprechen sei.

Dann führte Werten sie in seine Klinik. Er zeigte ihr das beste, schon seit mehreren Tagen für die Mutter reservierte Zimmer, das auf einen kleinen, stillen Garten heraus sah und im ersten Stockwerk lag.

Sie beschaffte alles mit ihrem kranken, ruhigen Blick. Als er wieder mit ihr in sein Arbeitszimmer zurückkehren wollte, hauberte sie.

„Ich habe noch eine Bitte“, sagte sie sehr leise. „Ich möchte . . . die Stätte möchte ich sehen, in der sich das Schicksal meiner Mutter entfaltet.“

„Das Operationszimmer?“

„Ja.“

Er schien sich zu bedenken. „Ich muß es sehen“, sagte sie wiederum leise, aber sehr bestimmt. „Wenn ich zu dieser Stunde auch nicht bei meiner Mutter sein darf, ich muß wissen, wo meine Gedanken sie zu suchen haben.“

Sie standen unmittelbar vor dem Operationsaal. Werten öffnete die Tür und trat zuerst ein. Klara folgte ihm.

Die peinlichste Ordnung herrschte in dem geräumigen Gemache. Die Vorbereitungen zu einer morgen früh stattfindenden größeren Operation waren bereits getroffen. Die einfallende Tageslicht beleuchtete alle Gegenstände und Instrumente und ließ sie in den deutlichsten Umrissen erkennen. Ueber den Operationstisch blickte gerade ein irrender Sonnenstrahl, den die matt dunklen Vorhänge nicht zurückhalten konnten.

Vor diesem Operationsstische blieb sie stehen.

„Hier also?“ sagte sie mit bebender Stimme.

„Ja“, erwiderte er.

Ein Schauer kroch über ihren Leib. Ihre Zähne gruben sich tief in die Unterlippe.

„Kommen Sie“, sagte sie sehr schnell. „Als sie auf dem Korridor standen, auf dem vom Garten her ein frischer Luftzug wehte, atmete sie tief auf.“

„Ich danke Ihnen“, flüsterte sie dann. Sie reichte ihm die Hand. Er hielt sie in der seinen einige Sekunden, er drückte sie leise, feierlich fast. Er lächelte ihr so gern ein Wort der Aufmunterung zueinander. Aber als er sie anloß, suchte sie ihm aus ihren Zügen eine Antwort entgegen, die ihm die Lippen schloß.

Was sollte er ihr auch sagen? Sie bedurfte keines Menschenwortes. Sie hatte einen anderen Trost! Das hatte er in diesem Augenblicke vergessen, bis ihr Antlitz es ihm sagte.

Sprachlos waren sie auseinander gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

heit. Es wurde ihm schwer, irgend etwas, das ihn bewegte, für sich zu behalten. Offenheit ist das untrügliche Zeichen einer harmlosen und reinen Seele, aber von Weltlichkeit zeugt sie nicht. Wer die Menschen kennt, öffnet ihnen nicht leicht sein Herz.

Werten erzählte diesen Abend viel von Rutenbergs. Auch von der ihm bevorstehenden Operation machte er dem Kollegen Mitteilung, und von Rutenbergs Besuch und dessen Unterredung mit Westphal.

Der Sanitätsrat hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

„Die Sache mit Westphal ist allerdings nicht angenehm“, sagte er nach einer Pause. „Auch sonst . . . ein schwerer Eingriff . . . für Sie eine recht aufregende Zeit, weil Sie diesen Leuten doch sehr nahe getreten sind.“

„Das darf ich wohl sagen.“

„Hat die Frau Rutenberg Kinder?“ fragte Glasgow wiederum nach einer Weile nachdenklichen Schweigens.

„Eine Tochter“, erwiderte Werten.

Es war das erste Mal, daß Klara in diesem Kreise Erwähnung geschah. Er sprach auch kein Wort weiter, und Glasgow fragte nicht mehr. Aber Werten fühlte, daß ihm das Wort in das Antlitz gedrungen war.

In dieser Sekunde begegnete sein Blick dem Auge Langs.

Wochen sind vergangen, die eine genau wie die andere in angestrengter Arbeit in der Klinik, in der Praxis. Aber nur um so schneller sind sie für Werten verfliegen.

Indessen rückte der Tag immer näher heran, der nach schriftlicher Uebereinkunft zwischen ihm und Herrn Rutenberg für die Operation seiner Gattin festgesetzt war.

Auch mit Klara hatte Werten dann und wann einen Brief gewechselt. Es war ihm immer lieb, wenn sie schrieb. Sie hatte eine viel ruhigere und bestimmtere Art als der aufgeregte Vater, der, was er in einem Briefe lieferte, in dem nächsten verworfen.

Eines Nachmittags, als Werten die jetzt noch notwendig gewordenen zweiten Sprechstunden beendet hatte, trat Klara Rutenberg in sein Zimmer.

Auf ihrem bleichen Antlitz lag er die Spuren durchwacher Nächte. Aber ihre Sprache und ihr Wesen zeigten eine Gelassenheit, ja mehr, eine so zuverlässige Geborgenheit, daß Werten dieser jugendlichen Festigkeit mit um so größerer Bewunderung gegenüberstand, je tiefer Kenntnis er von der Liebe der Tochter zu ihrer Mutter hatte.

Sie sprach von nur wenigen, nur die notwendigen Worte. Klara teilte ihm mit, daß der Vater mit der Mutter morgen mit dem Mittagessen kommen würde. Sie sei vorbereitet für

Wirtschaftliche Fragen.

Die Binnenhafen-Umschlagstarife der Eisenbahn.

Unter dem 9. Dezember 1921 brachte das Reichsverkehrsministerium einen Entwurf heraus zur Neuregelung und gleichzeitigen Erhöhung des Eisenbahngütertarifes. Nachdem seit Dezember 1920 die Eisenbahngütertarife mehrfach rein mechanisch durch prozentuale Zuschläge erhöht worden waren, was auf die Dauer unerträgliche Härten für den Verkehrstreibenden mit sich brachte, sah der neue Tarif eine grundlegendes Besserung dadurch vor, daß er vertikal, sowohl wie horizontal eine starke Staffelung enthielt. Insbesondere die vertikale Staffelung war es, die seit langem von dem west- und mitteldeutschen Wirtschaftszentrum weit abgelegenen Wirtschaftsgebieten immer wieder beantragt worden war. Insofern also der geplante Tarif diese Staffelung durchführte, war es zu begrüßen; daß die starke Staffelung aber andererseits die Binnenhafenplätze schädigte, indem sie die Wassertransporte von der Schifffahrt ab auf die Eisenbahn zog, war eine Begleiterscheinung, die alsbald die interessierten Wirtschaftskreise und ihre Vertretung, die Handelskammern, auf den Plan rief.

Die Handelskammer hat als Vorort des Badischen Industrie- und Handelstages bereits am 24. Dezember 1921 eine Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, mit der Bitte um Schaffung von Ausgleichstarifen für die Umschlagsgüter nach und von den Binnenhafenplätzen. Dieser Eingabe, die dem Reichsverkehrsministerium zugeht, wurde abschließlich den süddeutschen Regierungen, den Hafenstädten, den Handelskammern, den Schifffahrtstreffen und sachverständigen Abgeordneten mit der Bitte um Unterstützung zugeandt. Am 3. Januar 1922 fand im Ministerium des Innern in Karlsruhe eine Sitzung in der Angelegenheit statt, zu der die badischen Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern, Vertreter der Rheinischschiffahrt, der Landestochtenstelle, des Rohlenhandels und der Industrie erschienen waren. Die Handelskammer Mannheim übernahm es, die Wünsche der Versammlung in Benehmen mit Mannheimer Schifffahrtstreffen in einer mit genauen Unterlagen versehenen Eingabe an das Reichsverkehrsministerium zusammenzufassen. Die Eingabe wurde unter dem 8. Jan. 1922 dem Reichsverkehrsministerium überreicht; sie gipfelte in folgendem Antrag: Gleichzeitig mit dem am 1. Februar 1922 zur Einführung kommenden Eisenbahngütertarif sind Wasserumschlagstarife zu schaffen.

A. Kohlen. Die Eisenbahnverwaltung stellt zu Gunsten des Wasserumschlagsverkehrs für die Anschließstrecke ab Flußhafen einen Umschlagstarif zur Verfügung, der abweichend vom geplanten Eisenbahngütertarif eine Tarifeinheit von 30 Pfg. per Tonnenkilometer enthält. Der Tarif ist nicht gestaffelt.

B. Sonstige Güter. Die Eisenbahnverwaltung stellt zu Gunsten des Wasserumschlagsverkehrs für die Anschließstrecken ab und zum Flußhafen einen Umschlagstarif zur Verfügung, der abweichend vom geplanten Tarif für die ersten 100 Kilometer die Frachteinheit gewährt, die sonst der Staffeltarif 801 auf 900 Kilometer zutritt. Daran werden für die weiteren Entfernungen die Staffeltarife der entsprechenden Zonen des allgemeinen Tarifes angelehnt.

Gleichzeitig hatten die süddeutschen Regierungen, Reichswirtschaftsrat, der deutsche Industrie- und Handelstag, die bedeutendsten deutschen Binnenhafenstädte, die deutschen Handelskammern, die Schifffahrtsvereinigungen, die Mitglieder der Landeseisenbahnräte und des vord. Reichseisenbahnrates, sowie die namhaftesten Sachverständigen auf dem Gebiet des Verkehrswesens Abdruck der Eingabe erhalten. Die Handelskammer hatte beantragt, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Tarifes auch die Wasserumschlagstarife Kraft erlangen sollten. Dies scheint infolge der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen zu sein. Inzwischen hat der Reichstagsabgeordnete Beck die Frage der Wasserumschlagstarife zum Gegenstand einer förmlichen Anfrage im Reichstag gemacht. Das Reichsverkehrsministerium, das ohne Zweifel die Notwendigkeit der Schaffung von Ausgleichstarifen zu Gunsten des deutschen Binnenhafensverkehrs anerkennt, hat die Prüfung der Angelegenheit ausdrücklich zugesagt. Im Interesse der deutschen, besonders aber der süddeutschen Wirtschaft, muß auf tündlich beschleunigte Erledigung gedrungen werden. Die Handelskammer Mannheim wird, wie bisher, alles in ihren Kräften Stehende tun, um den Bedürfnissen der süddeutschen Wirtschaft Anerkennung zu verschaffen.

Die deutsche Kartoffelversorgung.

M.B. Berlin, 17. Febr. Wie wir an zuständiger Stelle zum Stand der Kartoffelversorgung erfahren, ist eine genaue Angabe über die Menge der für die Volksernährung zur Verfügung stehenden Kartoffeln erst möglich, wenn beim Eintritt wärmerer Witterung das Dessen der großen Mieten möglich ist. Was die Preisfrage betrifft, so wird der zur Zeit geforderte hohe Preis nur als Konjunkturercheinung angesehen, die sich bei einsetzender starker Kartoffelzufuhr nicht mehr in dem bisherigen Umfang bemerkbar machen wird. Jedenfalls ist in der Preisfestsetzung, die zwischen den Großlieferanten u. den Abnehmerverbänden vorigen Jahres abgeschlossen worden ist, noch keine Änderung eingetreten.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 18. 1546. Luther †
19. 1837. Blücher †
20. 1861. Erbe †
21. 1852. Bogol †
22. 1732. George Washington
1788. Schopenhauer
1903. Hugo Wolf †
23. 1685. Handel
1781. Sophie Schöder
24. 1869. Karl Schönherr \*

Ein gescheiterter Ausstellungsplan.

Es ist ungemein schwierig, in Mannheim ein großzügiges Projekt zur Durchführung zu bringen. In der hauptsächlichen Schwierigkeit der Verwirklichung immer an der Kostenfrage. Diejenigen, die die finanzielle Grundlage zu schaffen haben, sind nur sehr schwer zu finden. Vor dem Kriege war das gegen heute ein Ainderpiel. Man hat sich ganz vom öffentlichen Leben zurückgezogen, mancher weilt nicht mehr unter den Lebenden oder hat sich einen Aufenthaltort ausgesucht, der ihm mehr zutrifft. Dazu kommt, daß sich bei der heutigen Geldentwertung wahre Riesensummen ergeben, die notwendig sind, wenn man ein einigermaßen über lokale Bedeutung hinausragendes Unternehmen verwirklichen will. Wir brauchen nur auf das Zisterliche Hochhausprojekt zu verweisen. Vor ungefähr Jahresfrist wurde im Verkehrsverein die Veranstaltung einer Bauaus- und Baustoff-Ausstellung angesetzt, die das weite Gebiet zeitgemäßen Siedlungswesens umfassen sollte. Es wurde ein Ausschuh eingeseht, der die weitere Behandlung der von allen Seiten begrüßten Angelegenheit mit Eifer und Energie übernahm. Aber sobald man tiefer in die Materie eindringt, häufen sich die Schwierigkeiten. Vor allem stellte es sich heraus, daß das Gelände, das für die Ausstellung allein in Betracht gekommen wäre, in seinen Untergrundverhältnissen zu unzulänglich war. In neuerer Zeit hat man aber auch herausgefunden, daß die Bauten, die errichtet werden sollten, bei den heutigen Materialpreisen unheimliche Summen verschlungen hätten. Der einzig praktische Weg wäre die Erstellung von Siedlungshäusern zu dem ausgeprochenen Zweck, sie mit der Ausstellung ihrer Bestimmung zu übergeben. Aber auch dieser an sich sehr fruchtbare Idee scheinen sich unüberwindliche Hindernisse entgegenzustellen.

Die Angelegenheit weilt gegenwärtig folgenden Stand auf: Man hat sich mit dem Archi für Siedlungswesen in Berlin in Verbindung gesetzt, einer Stelle, die das aus dem ganzen Reiche ihr zutreffende statische und sonstige Material wissenschaftlich verarbeitet. Es ist möglich, daß diese Institution, die viel Interessantes zu zeigen vermöchte — es existiert bereits eine von ihr zusammengestellte Wanderausstellung — der Stadt Mannheim diese Ausstellung überläßt. Endgültige Beschlüsse liegen noch nicht vor. Aber wir geben uns der zureichenden Hoffnung hin, daß wenigstens ein klein wenig von dem ursprünglichen archaischen Pläne zur Ausführung gelangt, zumal die für die Wäntage geplante landwirtschaftliche Ausstellung ebenfalls verschoben werden mußte.

Kritik und Reform des Erfinderrechts.

Im Reichsbund deutscher Technik hielt gestern Abend Rechtsanwalt Dr. Oelenberg seinen zweiten Vortrag. Am ersten Abend hatte er die geschichtliche Grundlage des Erfinderrechts entwickelt, gestern galt seine eingehende Betrachtung der allgemeinen und juristischen Bedeutung des bestehenden Patentrechts und der geplanten Reform. Die Erfindung könne nicht behandelt werden, wie im bürgerlichen Recht die Sache, es handle sich hier um den Schutz einer geistigen Tätigkeit. Zwischen dem Erfinder und dem Unternehmer spiele sich ein Kampf ab, der sich namentlich auf dem Gebiete der Erfindungsbewegung, und zwar um die Herabsetzung der Patentgebühren, um das Anmeldeverfahren, um die Befreiung der Frist, nach deren Ablauf keine Nachteilserklärungsfrage mehr angefragt werden kann. Die Unternehmer seien im allgemeinen durch das bestehende Gesetz besser gestellt als der Erfinder, sie seien in der Lage, durch Anmeldung vieler Patente einen förmlichen Wall um ihren Betrieb zu ziehen. Der Kampf der Industrie gegen Erfindungen sei oft ohne Berechtigung, denn die Ausführethe vermöchten fühlbaren Einfluß und mitunter

logar Hemmungen auf den Betrieb auszuüben. Aber der Weg, auf dem dieser Teil der Industrie vorgehe, sei nicht richtig. Dr. Oelenberg sieht den richtigen Weg in der Erweiterung der Zwangslizenz verbunden mit einer angemessenen Entschädigung des Erfinders. Ein Vorteil für den Erfinder, der keine Schädigung der Industrie bedeute, wäre nach Ansicht des Vortragenden die höhere Entschädigung der Erfinderehre. Der Gesetzentwurf von 1913 komme den Wünschen der Erfinder insofern entgegen, als die Gebühren herabgesetzt und der Anspruch des Erfinders eingeführt werde. Dem Patentamt gegenüber allerdings gelte auch nach diesem Entwurf nicht der eigentliche Erfinder, sondern der Anmelde einer Erfindung als der Geschädigte. Der Entwurf gesteht dem Erfinder einen Anspruch auf Nennung seines Namens in der Patentschrift zu. Dr. Oelenberg hält eine Ausgestaltung dieses Punktes für zweckdienlich. In Ansehung an das amerikanische Patentrecht, sollte die Anmeldung verbunden sein mit einer eidesstattliche Versicherung über den wahren Erfinder. Diese Erklärung sollte mit dem sogenannten „öffentlichen Glauben“ ausgestattet sein, also mit der Rechtsfolge der Schadenerschließung und vielleicht auch mit Straffolgen bei nichtzutreffenden Angaben.

Eingehend kam der Vortragende auf die Angestellten-Erfindung zu sprechen. Er steht auf dem Standpunkt, daß der Betrieb, der dem Angestellten Hilfsmittel und Anregungen zu einer Erfindung gibt, auch ein Recht an der Erfindung habe und daß der Betrieb als Patentinhaber sein sollte. Der Angestellte aber entsprechend zu belohnt werden sollte. Das Unternehmen aber dürfe nur im Namen des Unternehmens von Einzel-Erfindungen Gebrauch machen, nicht aber etwa diese verkaufen. Dr. Oelenberg hat seine Vorschläge zu einem Erfinderrechts, wie sie im vorstehenden angedeutet sind, in Richtlinien niedergelegt, die nun zur Grundlage einer eingehenden Beschäftigung mit der Materie seitens des Reichsbundes deutscher Technik gemacht werden sollen.

An das Referat schloß sich eine Diskussion, in der besonders Obergemeiner Bichter wertvolle Ausführungen machte. Er hält die Vorschläge des Referenten zu einer Umgestaltung des Erfinderrechts, eine beiden Teilen gerecht werdende Lösung, für erstrebenswert und machte konkrete Vorschläge für die Abweisung der Entschädigungen je nach dem, ob es sich um eine außerordentliche, dienstliche oder betriebserfindung handelt. — Interessant waren auch die Ausführungen des Herrn Klusmann und die mit jugendlichem Enthusiasmus den ethischen Standpunkt vertretenden Betrachtungen des Herrn Becker, der das Recht an der Erfindung der Allgemeinheit, dem Unternehmer aber nur eine Art Verkaufrecht und dem Erfinder eine Nennung seiner Person zu gestanden haben will. Es kommt im Grund auf dasselbe hinaus, was auch der Vortragende selbst und andere Diskussionsredner wollten. Der Abend verlief sehr anregend. pp.

3. Bausparmitnahme bei Reisen ins Ausland. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels wendete sich in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium, in der unter Hinweis darauf, daß angehts der fortwährenden Entwertung der Mark die gegenwärtigen Bestimmungen über die Mitnahme von Bargeld bei Reisen ins Ausland nicht mehr mit den praktischen Verhältnissen in Einklang zu bringen sind, um Abänderung der Verfügung über die Mitnahme von Bargeld ohne besondere Genehmigung der Finanzbehörden gebeten wurde. Gleichzeitig waren bestimmte Sätze in Vorschlag gebracht worden, die als Relegeld für eine Reise von durchschnittlicher Dauer von 14 Tagen als ausreichend erachtet werden können. Der Reichsminister der Finanzen hat auf diese Eingabe geantwortet, daß zu einer allgemeinen Herabsetzung der gesetzlich festgelegten Höchstgrenze für den Reiseverkehr, die gegenwärtig 3000 M. beträgt, der § 6 Abs. 3 des Kapitalfluchtgesetzes nicht Raum bietet. Er hat jedoch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß bei der fortwährenden Geldentwertung der Betrag von 3000 M. auch von der Regierung nicht mehr für ausreichend gehalten werde, und bei den bevorstehenden Verhandlungen im Reichstag über die Verlängerung der Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes Gelegenheit geboten sein werde, im Wege der Gesetzänderung auf eine Erhöhung hinzuwirken.

3. Zu der Verichtigung des Beobachtungsstranzenhauses Heidelberg übermittelte uns der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen folgende Erklärung: Der zuständige Referent war in der am 5. 2. stattgefundenen Bezirksratung in der Lage, seine Ausführungen und vorgetragenen Beschwerdefälle bezüglich der Unrichtigkeit des Beobachtungsstranzenhauses Heidelberg mit einwandfreien, amtlichen, teilweise auch gerichtlichen Dokumenten und mit Gegenerklärungen namhafter hiesiger Autoritäten auf dem Gebiete der Rechtsin zu belegen. Von einer objektiven unrichtigen Darstellung kann also keine Rede sein.

pp. Die Gartenvereins-Gesellschaft Mannheim hielt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Wall eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu deren Einberufung die Ergänzung

Rheumatismus Ischias, Bronchial-Asthma
werden mit sicherem Erfolg behandelt.
Tel. C 1,1 Kurinstitut Egon Winter C 1,1 Tel. 8125
Prospekte kostenlos. — Heilapparate in Miete und gegen Ratenzahlungen.

Pälzer Heimatscholz.

Blume blühe auch wo amersich,
Jawerall do scheint die Sunn,
Fröglcht noch Keppel, Müß' um Bern,
Geb's d'r grad genug deun!

Wache könne alle Menschen,
Brötsch, Jegg, luschig sein,
Wo Humor die Wand nuffteitert,
Guckst in blante Wache neil!

Wemder trinktst in alle Farwe,
Wald, rot um grün um geel,
Noch de Newe Weene Wäde,
Wuchst d'r fastst die Wache soe!

Wemder trinktst in alle Farwe,
Wald, rot um grün um geel,
Noch de Newe Weene Wäde,
Wuchst d'r fastst die Wache soe!

Wemder trinktst in alle Farwe,
Wald, rot um grün um geel,
Noch de Newe Weene Wäde,
Wuchst d'r fastst die Wache soe!

Bei als Lartiffe hatte sich den Charakter nicht recht bedacht. Am 14. März erschien zum erstenmale 'Adress und Jildore oder Die Serenade', frei nach Moliere von Brechner zum Opernlibretto 'vorbeitet, mit Musik von Peru. Einen Welterfolg, wie dieses Stück, hatte auch das von Cimara komponierte Singpiel 'Der adeliche Bürger', das am 13. Okt. 1791 neu aufgeführt wurde. Nach langer Pause zeigte sich 'Der Geizige' im Januar 1806 wieder, aber in Heinrich Ficholles Umgestaltung, die den Harpagon in einen Rammerrat Fegedat verwandelt und die ganze Handlung auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten hatte. Diese Bearbeitung behauptete sich bis 1849 und wurde bis dahin 14mal gegeben, 1855 mit dem damals in Mannheim angestellten Theodor Döring in der Hauptrolle, mit dem auch am 8. Mai 1853 'Lartiffe' neu inszeniert erschien. Der Lartiffe war eine der vollendetsten Leistungen Dörings. Auch bei späteren Aufführungen trat er darin unter großem Beifall auf. In französischer Sprache gelangte im Nationaltheater im August 1842 Moliere's Lustspiel 'Le despit amoureux' einmal zur Aufführung, gelegentlich des Gastspiels einer von Direktor Costelli geleiteten Pariser Schauspielgesellschaft (vom Dejan-Theater).

Im Februar 1845 ließ sich Moliere selbst, d. h. als dramatischer Held, auf Mannheims weltbedeutenden Brechern sehen und zwar in Karl Gutzlows Intrigenstück 'Das Urbild des Lartiffe', das in podenden Ausritten Moliere's Kämpfe mit seinem mächtigsten Gegner, dem schneidigen Präsidenten Bannigon, dem Urbild des Lartiffe', schildert. Mit Pfeiffer als Moliere und Kühn als Bannigon fand diese dramatische Verberichtigung Moliere's vielen Beifall und behauptete sich viele Jahre erfolgreich auf dem Spielplan. Karl Müller spielte den Moliere 1849 bei seinem Probeaufspiel, das zur Anstellung führte; als Bannigon führte sich im gleichen Jahre Ferdinand Henkel ein, der sich bis zu seinem Tode in Mannheim großer Beliebtheit zu erfreuen hatte. Einen ausgezeichneten Darsteller Moliere'scher Hauptcharaktere gewann das Mannheimer Theater 1858 in Oscar Guttmann, der bis 1864 eine Hauptrolle des Schau- und Lustspiels blieb. Mit ihm wurde am 21. Januar 1859 'Der Geizige' in Franz Dingelstedt's neuer Bearbeitung erstmals unter großem Beifall aufgeführt. Er schloß als Harpagon ein lebenslanges, überaus podendes und leidenschaftliches Charakterbild; auch die übrige Besetzung war vorzüglich: Cleant- Günther, Elise- Helene Widmann, Anselm- Schögele, Walter- Müller, Marianne- Auguste Kautenberg, Rosine- Frau Rode, Kommissar- Jungner, Simon- Bohmann, Lartiffe- Rode usw. Am 21. Februar 1859 folgte der neuinszenierte 'Lartiffe' mit Guttmann in der Titelrolle, Wolff als Organ, Frau Desjor als Madame Bernelle, Helene Widmann als Elmire,

Günther als Denis, Auguste Kautenberg als Marianne, Schögele als Cleant, Sattler als Vater und Dorette Albert als Dorine. Guttmann wurde 1864 durch Hermann Jacobi abgelöst, der sich ebenfalls als tüchtiger Vertreter Moliere'scher Hauptrollen bewährte. Mit ihm ging am 12. Oktober 1868 'Der Misanthrop' in Julius Werber's neuer Bearbeitung erstmals in Szene. Dr. Werber, der damalige Intendant des Hof- und Nationaltheaters, ein eifriger Verehrer Moliere's, hatte das Stück mit besonderer Sorgfalt eingelebt. Am 18. Oktober 1869 ließ er 'Die gelehrten Frauen', ebenfalls nach eigener Uebersetzung und Einrichtung, folgen. Am Januar 1872 brachte Werber dann noch den 'Arzt wider Willen' heraus, doch gefiel dieses Stück so wenig, daß keine einzige Wiederholung zustande kam. Am 18. Februar erschien mit dem als Organ gastierenden Carl Sontag 'Lartiffe' neu inszeniert. Die Titelrolle gab wieder Jacobi. Denis war auf Sturz, Cleanthe auf Bauer, Vater auf Rodius übergegangen, die weiblichen Rollen waren nun mit den Damen Schüller, v. Rothenberg, Dornowatz und Rodius besetzt. Drei Jahre später zeigte sich der 'Eingebildete Krante' neu inszeniert mit dem Ehepaar Jacobi als Organ und Helinde, Sturz als Cleanthe Bauer als Dr. Diaforius und Graf als Dr. Burgon.

In der neuen Zeit hat Moliere durch die neuen Uebersetzungen und Einrichtungen von Ludwig Luda, Graf Bauhiltin, v. Hofmannsthal u. A. eine Renaissance auf den deutschen Bühnen erfahren. Mannheim hat mehrere Stücke in Luda's meisterlicher Nachdichtung mit Erfolg in seinen Spielplan aufgenommen. Auch im 20. Jahrhundert behauptete Moliere seinen Platz. Wenn die moderne französische Bühnendichtung längst wieder verschollen ist, werden seine Hauptwerke noch immer lebendiger sein. Zum Schluß sei doch der Aufführungen der 'Zerzuppen' als 'musikalische Komödie' im Januar 1913 gedacht. Richard Botta hatte die Textbearbeitung besorgt; Anselm Göttsch wurde zu dem in der Aufführung, zu primitiv in der Harmonik und zu religiös in der Melodik befunden.

Kunst und Wissen.

Freiburger Studentenhilfswoche. Die Studentenhilfswoche, über deren wohlthätigen Zweck der Rektor der Universität de la Camp in unerschütterlicher, zu Herzen gehenden Worten sprach, begann mit zwei religiösen Vorträgen. Herr Professor Dibelius aus Heidelberg sprach über die religiöse Krise und das Christentum vom protestantischen Standpunkt aus. Er betonte, daß es vor allem darauf ankomme, den Herrn in unserm religiösen Leben

Denkwürdige Moliere-Aufführungen in Mannheim.

Von Wilhelm Widmann. (Schluß.)
Nach Schröders Besuch ruhte das Stück bis zum 28. Dezember; in den folgenden drei Jahren wurde es mit Offin noch sechsmal in Nationaltheater gegeben. 'Lartiffe' oder 'Der Geizige' war 'offenbar infolge sehr unzulänglicher Darstellung' mittelt. Nur Madame Brandes spielte die Rolle ausnehmend, die meisten hatten kein Vergnügen daran. Herr













# Schuh Idstein

Haus

Vom Guten das Beste, das Beste sehr preiswert!

Beste u. billigste Bezugsquelle für **Schuhwaren**

**C 1,9**  
Verlagsgesellschaft

## National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 19. Februar 1922

32. Vorstellung außer Miese

### 1. Vorstellung im Ring-Zyklus Götterdämmerung

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.  
Spielleitung: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Felix Ledermann. 40

Siegfried	Otto Fanger u. G.
Ganther	Josef Bergwinkl
Hagen	Mathieu Frank
Alberich	Joachim Kramer
Brünnhilde	Auna Wolf-Ormer
Guntram	Berta Lampert-Cronegk
Waltraute	Johanna Lappe
Wogende	Elise Tischka
Walgunde	Bertha Malkin
Flüchtlinge	Johanna Lippe
Erse	Johanna Lippe
Zweite	Ida Schäfer
Dritte	R. Lampe-Cronegk

Anfang 8 1/2 Uhr.

Ende gegen 11 Uhr.

## Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 19. Februar 1922

### Der Schwarzkünstler

Lastspiel in drei Aufzügen von Emil Gilel  
in Szene gesetzt von Wilhelm Kollmar.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

## Städt. Konzerte im Rosengarten.

Sonntag, den 19. Februar 1922, abends 8 Uhr  
im Nibelungensaal

### Operetten-Gastspiel

Zum 1. Male:

#### „Das Mädchen von Elizondo“

Operette in 1 Akt von J. Offenbach. — Spielleitung: H. Volz.

In den Hauptrollen: Paula Kapper, Hugo Volz, Hermann Paul.

Hierauf, zum 1. Male wiederholt:

#### „Die Insel Tulipatan“

Parodie-Operette von J. Offenbach. — Spielleitung: A. Puschacher.

In den Hauptrollen: Erna Brete, Anna Brenken, Paula Kapper, A. Puschacher und Hugo Volz.

Karten zu 8.—, 10.— und 12.— Mk. im Rosengarten und Verkehrsverein.

In diese Preise ist die Lustbarkostensteuer mit einbezogen.

Kassensunden im Rosengarten täglich 11—1 und 1 1/2—4 Uhr, Sonntags 11—1 und (bei erhöhten Preisen) ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 80

Kein Wirtschaftsbetrieb.

## Philharmonischer Verein.

Donnerstag, den 23. Februar 8 Uhr Musensaal

Klavier-Abend Ludka Wolciana 1604

Karten in den Musikalienhandlungen u. Abendkasse.

## Konzerte und Vorträge in Mannheim

Sonntag, 19. Febr., abds. 8 Uhr, Vorsemin.-Saal

Morgen spricht

Hanns Heinz Ewers

Satan - Freiheit - Religion

Karten am Sonntag im Rosengarten von 11—1 Uhr vorm., 3—9 Uhr nachmittags 80

20. Febr., Montag, abds. 7 1/2 Uhr, Musensaal

Gastspiel des Großrussischen

Balalaika-Orchesters

Leitung: Dr. Eugen Swerkoff.

Unter Mitwirkung der russischen Solistinnen

Alexander Maximoff, Waldemar

Rotschkowsky, Helene Sakulakala.

20. Febr., Montag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D. 2, 6

Sternwarte u. V. Farbe u. Linie in der Musik!

Einspielende Worte: Dr. Ernst Toch.

Musikdemonstrationen: Lena Hesse, Violine

Max Sinsheimer am Cembalo und Klavier.

21. Febr., Dienstag, abds. 7 Uhr, Musensaal

8. Akademiekonzert

Leit.: Franz v. Höslin; Sol.: Laise Willer, Alt

Vortragsfolge: Beilut, Ouverture Benvenuto

Cellini, Lieder von Gross, Ernst Toch, Phantastische

Nachtmusik, Mahler Lieder eines

fahrenden Gesellen, Bruckner IV. Sinfonie.

26. Febr., Sonnt. vorm. 11 1/2 Uhr Harmonie D 2, 6

4. Mannheimer Jugendkonzert

Mitw.: Fritz Linn v. Nationaltheater.

Marianne Fass, Tanz, ein Kinderorchester.

Karten f. alle Veranst. v. 8 1/2—12 1/2 u. 2 1/2—6

Uhr. d. Konzertkassen: K. Perd. Hecker, O. 10, Tel. 1103, Mannh. Musikhaus, P. 7, 14a, Tel. 7470

## Erholungsheim

für Mädchen u. Frauen in Marxzell (Ablau)

wieder eröffnet am 6. März.

Preis für den Tag 28 Mark (5 Mahlzeiten).

Anmeldung an die Oberin in Marxzell od.

## Badischer Frauenverein

Mädchenfürsorge Karlsruhe, 1042

# Reste

von

## Weißwaren / Spitzen Baumwollwaren und Festons

die sich während der Weißen Woche in großen Mengen angesammelt haben, gelangen zum Verkauf

Montag, den 20. Februar,  
vormittags nur von 8—12 1/2 Uhr.

Kaufhaus

# Hirschland

Mannheim

an den Planken.

★ **Weinrestaurant Schwarzer Stern** ★  
Luisenring 55  
gegenüber K 5-Schulhaus, Haltestelle der Linie 1 und 2.  
**Gut Bürgerliches Wein-Restaurant**  
mit erstklassiger Küche. \*9988  
Ausschank von prima Pfälzer Weinen offen und in Flaschen  
Separat. Nebenzimmer für kleine Gesellschaften u. Vereine  
**Fr. J. Toth,**  
früher Inhaber von Café und Weinhaus Börs.

**American-Line.**  
Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer  
**Hamburg - New York.**

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer „Haverford“	1. März
Doppelschraubendampfer „Hongolla“	15. März
Dreischraubendampfer „Sinckahnda“	29. März
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	12. April
Doppelschraubendampfer „Hongolla“	26. April
Dreischraubendampfer „Sinckahnda“	10. Mai
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	24. Mai

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.  
**Frachtdampfer**  
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.  
Auskunft erteilen E153  
**AMERICAN-LINE**  
Hamburg, Börsenbrücke 2.  
**Gundlach & Bärenklau Nachf.**  
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

**Deutsch-Jüd. Künstler-Gesellschaft**  
R 1, Kasino. Große Kunst-Vorstellung  
**Dienstag, den 21. Febr. 1922**  
**Der Fremde**  
Lebensbild in 4 Akten von Jakob Gordin  
Kartenverkauf: Täglich von 8 1/2 bis 12 1/2  
und 2 1/2 bis 6 Uhr im Mannheimer Musikhaus,  
P. 7, 14a (Tel. 7479), Herrn M. Kestin, Möbelhaus,  
R. 2, 10 (Tel. 7821), Herrn J. Bindmann, G. 2, 6  
(Tel. 6481) sowie an der Abendkasse von 6.30  
Uhr ab. — Einlaß 7.30 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
Näheres an den Anschlagszettel. \*9654  
**Drucksachen** für die gesamte  
Stadt liefert schnell  
Drucker Dr. Haas, G. m. b. H., E 8, 2.

**Mannheimer Musikhaus**  
am Wasserturn.  
Große Auswahl  
Humoristika  
für einzelne und  
mehrere Personen  
Ansichtsendungen  
bereitswillig.  
Chansons  
und Wiener Lieder.  
**Kleider, Möbel**  
faßt zu Höchstpreisen  
S. Rucker, T 4, 15. Sa



Ke Qualitätenmarken außerdem beliebt:  
Weinbrand Scharlachberg Gold  
Weinbrand Scharlachberg Rusele  
Vertreter:  
Eugen Fromm, Mannheim, U 2, 1a.  
Telephon 4512.  
Zur Messe in Leipzig: Zeisighaus,  
S. Stock, Zimmer 227a.

**Jüdischer Jugendbund, Mannheim**  
Montag, den 20. Februar 1922,  
abends 7 1/2 Uhr  
**Vortrag**  
des Herrn Prof. Dr. Hoeser, hier. Ober:  
**„Vererbungs- u. Rassenprobleme“**  
Im kleinen Saale der August-Lamey-Loge.  
Gäste willkommen!

**Seyfried-Artikel!**  
Ständig große Lager in  
Schmirgelleinen  
Schleifsteinen  
Schleif- u. Glaspapier  
Poller- u. Filzscheiben  
Hans Seyfried, Schmirgelfabrikant  
N 2, 8 MANNHEIM N 2, 8

Für **Zahn-Gebisse**  
wird z. St. die höchsten Preise bezahlt.  
**Mantel, 0 5, 2**

**Holzmodelle**  
Jeder Art und Größe liefert allerschönsten  
und billigst in bester Ausführung  
**P. Hoffmann & Städen**  
Eisen gießerei und Maschinenfabrik G. m. b. H., Mannh.-Gen.  
Mannheim.

**Rolladen - Reparaturen**  
übernehmen wir zur sofortigen Ausführung  
durch geschulte Rolladen-Monteurs  
Neu-Anfertigung von Holz-  
und Stahlweilblech-Rolladen  
**Beissbarth & Hoffmann** Rolladenfabrik  
Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1063  
**Arbeitskraft u. Lebensfreude**  
erhalten u. geben  
**Erdesberger**  
Verkehlungs-Herz  
Wurm-Repuls-Unterleibs-  
Magenstärkermittel  
Aerisch  
erhalten  
**Kräuter**  
In Apotheken, Auftragsbestellung  
Vorrätig in Mannheim:  
Hof-Apothek, gegenüber dem Kaufhaus G. 4